

## 48/20 | SIEBENUNDZWANZIGSTER SONNTAG IM JAHRESKREIS

Sonntag, 4. Oktober 2020

***Zur 1. Lesung** Die Bedingungen scheinen ideal, aber der Weinberg bringt keine Frucht. Wer kann es da dem Besitzer verdenken, dass er missgelaunt ist und seinen Weinberg aufgibt? Ganz offenbar lernt Gott in diesem Gleichnis, dass der Gärtner, Bauer und Winzer ein demütiger Mensch sein muss: Er bemüht sich, aber die Frucht ist nicht garantiert. So bemüht sich auch der Mensch, aber der Erfolg bleibt ein Geheimnis, ist nichts, was garantiert und berechnet werden kann. Haben wir sie noch, diese Demut des Bauern, oder berechnen und verzwecken wir alles, wie es der „homo faber“ tut?*

### **1. Lesung** Jes 5,1-7

Ich will singen von meinem Freund, das Lied meines Liebsten von seinem Weinberg. Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fruchtbaren Höhe. Er grub ihn um und entfernte die Steine und bepflanzte ihn mit edlen Reben. Er baute in seiner Mitte einen Turm und hieb zudem eine Kelter in ihm aus. Dann hoffte er, dass der Weinberg Trauben brächte, doch er brachte nur faule Beeren. Und nun, Bewohner Jerusalems und Männer von Juda, richtet zwischen mir und meinem Weinberg! Was hätte es für meinen Weinberg noch zu tun gegeben, das ich ihm nicht getan hätte? Warum hoffte ich, dass er Trauben brächte? Und er brachte nur faule Beeren! Jetzt aber will ich euch kundtun, was ich mit meinem Weinberg mache: seine Hecke entfernen, sodass er abgeweidet wird; einreißen seine Mauer, sodass er zertrampelt wird. Zu Ödland will ich ihn machen. Nicht werde er beschnitten, nicht behackt, sodass Dornen und Disteln hochkommen. Und den Wolken gebiete ich, keinen Regen auf ihn fallen zu lassen. Denn der Weinberg des HERRN der Heerscharen ist das Haus Israel und die Männer von Juda sind die Pflanzung seiner Lust. Er hoffte auf Rechtsspruch – doch siehe da: Rechtsbruch, auf Rechtsverleih – dich siehe da: Hilfeschrei.

### **Antwortpsalm** Ps 80 (79)

Der Weinberg des HERRN ist das Haus Israel.

***Zur 2. Lesung** Sich um nichts sorgen zu müssen – wie schön wäre das! Sorge bedeutet, dass ich versuche, etwas selbst zu lösen. Paulus empfiehlt, nicht auf die eigene Kraft zu setzen, sondern dem Herrn mit Bitte und Druck das vorzutragen, was in unseren Augen anders sein sollte. Vieles sollte und müsste anders sein, denn wir können uns die Welt wahrhaft anders und besser vorstellen, als wir sie sehen und wahrnehmen. Aus irgendeinem Grund ist sie aber so, wie sie ist, und wir können und müssen darauf vertrauen, dass Gott weiß, warum. Ohne dieses Vertrauen werden wir verzweifeln, und es ist nicht naiv, zu vertrauen, wenn wir uns zugestehen, dass wir vieles niemals verstehen können.*

### **2. Lesung** Phil 4,6-9

Schwestern und Brüder! Sorgt euch um nichts, sondern bringt in jeder Lage betend und flehend eure Bitten mit Dank vor Gott! Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken in Christus Jesus bewahren. Im Übrigen, Brüder und Schwestern: Was immer wahrhaft, edel, recht, was lauter, liebenswert, ansprechend ist, was Tugend heißt und lobenswert ist, darauf seid bedacht! Und was ihr gelernt und angenommen, gehört und an mir gesehen habt, das tut! Und der Gott des Friedens wird mit euch sein.



*Zum Evangelium* Der Gutsbesitzer verlangt nicht zu viel, er will nur seinen Anteil; das ist sein gutes Recht. Soll man ihm vorwerfen, dass er nicht für gute Stimmung sorgt, dass er sich um die Pächter nicht kümmert? Moderne Personalführung sieht anders aus und man verlangt von einem Vorgesetzten, dass er seine Mannschaft motiviert. Wir haben hier ein anderes Bild vor Augen, das Bild von selbstmotivierten Pächtern, die von sich aus tun, was recht ist. Denken wir nicht zu gering von uns und muten wir uns zu, dass wir Pächter des Weinbergs (in säkularer Zeit) sind und der Herr nicht ständig zu uns kommt, um uns zu motivieren – er traut unserer Selbstachtung etwas zu.

## **Evangelium** Mt 21,33-42.44.43

In jener Zeit sprach Jesus zu den Hohepriestern und den Ältesten des Volkes: Hört noch ein anderes Gleichnis: Es war ein Gutsbesitzer, der legte einen Weinberg an, zog ringsherum einen Zaun, hob eine Kelter aus und baute einen Turm. Dann verpachtete er den Weinberg an Winzer und reiste in ein anderes Land. Als nun die Erntezeit kam, schickte er seine Knechte zu den Winzern, um seine Früchte holen zu lassen. Die Winzer aber packten seine Knechte; den einen prügelten sie, den andern brachten sie um, wieder einen anderen steinigten sie. Darauf schickte er andere Knechte, mehr als das erste Mal; mit ihnen machten sie es genauso. Zuletzt sandte er seinen Sohn zu ihnen; denn er dachte: Vor meinem Sohn werden sie Achtung haben. Als die Winzer den Sohn sahen, sagten sie zueinander: Das ist der Erbe. Auf, wir wollen ihn umbringen, damit wir sein Erbe in Besitz nehmen. Und sie packten ihn, warfen ihn aus dem Weinberg hinaus und brachten ihn um. Wenn nun der Herr des Weinbergs kommt: Was wird er mit den Winzern tun? Sie sagten zu ihm: Er wird diese bösen Menschen vernichten und den Weinberg an andere Winzer verpachten, die ihm die Früchte abliefern, wenn es Zeit dafür ist. Und Jesus sagte zu ihnen: Habt ihr nie die Schrift gelesen: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, er ist zum Eckstein geworden; vom Herrn ist das geschehen und es ist wunderbar in unseren Augen? Und wer auf diesen Stein fällt, wird zerschellen; auf wen der Stein aber fällt, den wird er zermalmen. Darum sage ich euch: Das Reich Gottes wird euch weggenommen und einem Volk gegeben werden, das die Früchte des Reiches Gottes bringt.

Texte aus: Messbuch 2020, Butzon & Bercker

Montag, 5.10., 18:00 Uhr: Hl. Messe mit Rosenkranzandacht

**27.9.-11.10.2020 Caritas Erntedanksammlung**  
für die Unterstützung bedürftiger Menschen in Wien und NÖ

**Zucker, Reis, Öl, Konserven, Kaffee, Salz**

Abgabe: Mo, Di, Do, und Fr., 9:00-12:00 Uhr im Pfarrbüro, Habsburgergasse 12  
oder nach den Messen in der Sakristei